

Bonner Schießdemokratie entlarvte sich in aller Kürze . . . in aller

„UZ“ sprach mit Genossen Erich Schäfer, Leiter der Gedenkstätte der Antifaschisten am Münchner Platz, über Erlebnisse am westdeutschen Kontrollpunkt Rudolfsstein

Als ich am Freitag, dem 21. Juni, mit weiteren Genossen nach dem Hermsdorfer Kreuz fuhr, um an dem internationalen Treffen gegen Neonazismus und Faschismus, für europäische Sicherheit und Völkerverständigung in Dachau bei München teilzunehmen, ahnte ich noch nicht, was wenige Stunden später geschehen würde. Auch andere Widerstandskämpfer aus der Deutschen Demokratischen Republik waren von der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Verfolgtenorganisation offiziell eingeladen.

Als wir hinüberfahren zu dem Kontrollpunkt Rudolfsstein in der Bundesrepublik, stoppte der Bundesgrenzschutz unsere Wagen. Eine halbe Stunde lang hat sich nichts gerührt. Erst auf unseren Protest erklärte ein Offizier dieses Kontrollpunktes, er hätte Anweisung.

Wir stiegen aus den Bussen. Über 500 Teilnehmer sangen Kampflieder



Es geht um Komplexität

Die Bildung einer Sektion fußt auf den Voraussetzungen, daß alle beteiligten Aufgaben und Ziele der sozialistischen Hochschulreform kennen und das Berufsbild ihres künftigen Absolventen, des „Hauptberufstätigen“ der Sektion, festliegt. Dabei ist es wichtig, sich stets vor Augen zu halten, daß die Hochschulreform in der DDR nicht nur ein Teil der wissenschaftlich-technischen Revolution ist, sondern daß ihr Ziel im planmäßigen Übergang zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, zur Einheitlichkeit des Erziehungsprozesses und in der Einbeziehung der Hochschulen als Bestandteil der Volkswirtschaft in die gesellschaftliche Entwicklung besteht.

Die Sektion „Wissenschaftlich-technische Grundlagen des Maschinenwesens“ ist nicht an eine Erzeugnisgruppe der Industrie gebunden, sondern vertritt in Lehre und Forschung die für alle Industriebereiche wesentlichen Fragen der Festkörpermechanik, der Werkstoffwissenschaften und der Konstruktionsmethodik. Die Verbindung dieser Wissenschaftsgebiete bei gleichzeitig engem Zusammenhang mit dem Studium der marxistisch-leninistischen Wissenschaften gewährleistet eine Komplexität der Ausbildung und ermöglicht, eine der Prognose des Bildungswesens entsprechende, das heißt disziplinäre, mit breiten Grundkenntnissen versehene sozialistische Persönlichkeit zu stellen. Der Absolvent der Sektion wird ein wissenschaftlich-technisches Grundwissen über die Probleme der Festkörperlehre und Dynamik, der Werkstoff und des Werkstoffzustandes und der konstruktiven Gestaltung besitzen. Darüber hinaus wird er in besonderer Weise in der Lage sein, die elektronische Datenverarbeitung einzusetzen. Da dieser Typ des Absolventen der Industrie bisher nicht zur Verfügung stand, sind Überlegungen anzustellen, welche Verantwortungen die Sektion und übergeordnete Organe bei der Vermittlung der Absolventen tragen und nach welchen Gesichtspunkten die planmäßige Steigerung der Absolventenquote erfolgen muß.

Das damit festgelegte Ausbildungsziel muß zwangsweise die Anfertigung einer Lehr- und Erziehungskonzeption und der Forschungskonzeption zur Folge haben, die Grundlage der Leitungsstruktur der Sektion bilden.

Die sehr bedeutenden Ausbildungsaufgaben können nur durch Anwendung neuer, effizienterer Ausbildungsmethoden gelöst werden. Die Ausbildung und Erziehung der Studenten im Grundstudium ist eine Hauptaufgabe der Sektion.

Die Aufgaben im Fachstudium bestehen in der Fortführung der Ausbildung der Studenten verschiedener Sektionen und der Herausstellung der speziellen Bereiche der in der Sektion „Wissenschaftlich-technische Grundlagen des Maschinenwesens“ auszubildenden Absolventen. Während auf den Gebieten der Techni-



Von Professor Dr.-Ing. habil. Franz Holzweilig, Institut für Mechanik des Maschinenbaus, Lehrstuhl II

schon Mechanik und Werkstoffwissenschaften schon weitgehend lehrfähige Erkenntnisse und Erfahrungen vorliegen, müssen diese auf dem Gebiet der Konstruktion noch erarbeitet werden. Besonders wird dabei auf die Einbeziehung der elektronischen Datenverarbeitung Wert gelegt. Diese Vorlesungen müssen zur unmittelbaren Vorbereitung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten dienen.

Das Spezialstudium, das seine Fortsetzung im postgradualen Studium findet, wird in den Spezialrichtungen Werkstoffwissenschaften, Festkörpermechanik, Konstruktionsmethodik erfolgen. Dafür sollte eine seminaristische Vorlesungsform geschaffen werden, in der, aufbauend auf den Fächern des Grund- und Fachstudiums, eine selbständige Erarbeitung des neuen Lehrstoffes durch die Studenten erfolgt.

Diese Form soll die wissenschaftliche Selbständigkeit fördern und gleichzeitig produktive Merkmale enthalten.

Da gemäß dem Charakter der Sektion eine Ausrichtung der Forschung auf einen Industriezweig nicht möglich ist, wird als Grundlage der Forschung die Prognose der Wissenschaftsentwicklung des Ministeriums für Wissenschaft und Technik angesehen. Mehrere darin enthaltene Aufgaben können bereits in Form von Wirtschaftsverträgen mit der Industrie gebunden werden. Die Verbindung der Sektion mit den anderen Sektionen der TU kommt sowohl in Ausbildungsaufgaben der Grundstudien als auch in der Forschung zum Ausdruck, in der verschiedene Themen im Rahmen

der Komplexe anderer Sektionen bearbeitet werden.

Die Sektion „Wissenschaftlich-technische Grundlagen des Maschinenwesens“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Gründungsdokument bis zum 18. Jahrestag der Gründung der DDR vorgelegt zu haben.

Da die Beauftragung zur Sektionsbildung erst Ende Mai 1968 erfolgte, müssen alle Arbeiten nach einer terminlich streng festgelegten Führungskonzeption durchgeführt und dabei alle Sektionsmitglieder einschließlich der Studenten erfaßt werden. Dafür wurden Arbeitsgruppen für folgende Aufgabengebiete gebildet: Technische Kritik, Zeichner, Sekretariate, technische Rechner, Maßwerkstatt, mechanische Werkstätten, Berufsbild, Prognose, Absolventenvermittlung, Lehrkonzeption, Erziehungskonzeption, Leitungsstruktur, Leitungsprinzip und Vorbereitung der Mitarbeit der Studenten.

Auf dieser Grundlage wird bei Zurücksetzung aller persönlichen Wünsche die Fortschritt bei der Ausbildung und Erziehung der Studenten und in der Forschung erzielen.

Foto: Thomas Lutz, FDJ-Redaktion

gestanden. Heute stand sie wieder mit Polizeihunden und Gummiknüppeln, Stahlruten und sogar Hagelsteinen dort auf der Autobahn und wartete auf das Signal zum Loschlagen.

Als wir unter Protest den Grenzkontrollpunkt Rudolfsstein wieder verlassen hatten, um in die DDR zurückzukehren, da war das eine Demonstration für den Frieden, für die Freiheit. Wir fuhr zurück, und aus den Autobussen wehten die roten Fahnen der Arbeiterbewegung, die blauen der Freien Deutschen Jugend und unsere Fahnen der Deutschen Demokratischen Republik.

Ich habe noch nie mit solch einer Leidenschaft das alte Kampflied „Auf auf zum Kampf“ gesungen wie hier; denn wir standen nach 30 Jahren wieder dem Faschismus gegenüber. Das war, was wir in Rudolfsstein am 21. Juni 1968 erlebt haben, mit uns Genosse Arno Zumppe und die Studentin Ursula Grüning.

Als der Offizier des Bundesgrenzschutzes sagte: „Das sind doch nicht alles Widerstandskämpfer, da sind doch junge Menschen dabei“, erwiderte ihm Frank Bochow: „Mein Vater wurde in Plötzensee hingerichtet. Ich habe den Faschismus selbst kennengelernt! Und die jungen Menschen lernen den Faschismus jetzt kennen – an Ihren Maßnahmen! Wir sind die alten und die jungen Kämpfer gegen den Faschismus!“

Unter den Widerstandskämpfern aus Bayern, die uns nach München bringen wollten, war auch ein über 70 Jahre alter Genosse. Als wir wieder zurück mußten, sahen wir, wie diesem alten Widerstandskämpfer Tränen über die Wangen rollten. Er hielt eine kleine rote Fahne in der Hand und rief: „Und wir werden doch siegen!“

Wieder an unserem Kontrollpunkt, veranstalteten wir ein Kampfmeeting. Hartmut König, der seine Gitarre wiederholte, spielte, und wir sangen mit unseren jungen Genossen Grenzpolicisten die Kampflieder, die einst die alten Genossen sangen.

Wenn wir auch nicht mit unseren Kameraden zusammentreffen konnten, die Sieger sind wir trotzdem geblieben.

Unsere Volkskammer läßt die Beschlüsse, daß die Straßen der DDR für alte und neue Nazis, für Faschisten gesperrt sind, mit vollem Recht. Bonn, das sozial von Freiheit und Demokratie spricht, hat sich selbst Lügen geübt. Bonn fürchtet die Kraft der antifaschistischen Widerstandskämpfer, fürchtet alle, die für den Frieden und die Freiheit kämpfen.

Was in Rudolfsstein geschehen ist, bewies der Welt, wo der neue Faschismus frech sein Haupt erhoben hat. Wir werden weiter gegen diesen Feind des Friedens und unseres Volkes standhaft kämpfen. Fotos: Schäfer

Auf der Konferenz zeichnete der stellvertretende Minister für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Prof. Dr. FDI-Schrittmacher mit dem Sekretär des Kollektivs der FDJ-Grundorganisation Dipl.-Ing. Schirmer, die Mitglieder des Kollektivs der „Medell Ingenieurökonomische Ausbildung“ der Fakultät Ingenieurökonomie der Technischen Universität Dresden als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aus. mäßige Erziehung) sowie die Studenten im gehören folgende Genossen und Kollegen an: Der Dekan Dipl.-Ing. Arbeitsgruppe Modell) und Mathias Dipl.-Wirtsch. Professor Hans-Joachim Ahnsehl, 3. Studienjahr (Leiter Jugendhilfebund, der Sekretär der Fakultäts-objekt Wissenschaftlich-produktive Teilorganisation Dr. rer. oec. Karl Pinkau, der Vorsitzende der FGL Dr. rer. oec. Harry Klinger, Professor Dr. Werner Freunden von Herzen zu dieser verdienstlichen Auszeichnung und Wünschen bei der Dipl.-Ing. oec. Dieter Altmann, Kollegin Realisierung des Modells gute Ergebnisse. Herbert Schröder, Fakultätsabteilung Marxismus-Leninismus; die Gruppe der FDI-Schrittmacher mit dem Sekretär der FDJ-Grundorganisation Dipl.-Ing. Schirmer, die Mitglieder des Kollektivs der „Medell Ingenieurökonomische Ausbildung“ der Fakultät Ingenieurökonomie der Technischen Universität Dresden als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aus. mäßige Erziehung) sowie die Studenten im gehören folgende Genossen und Kollegen an: Der Dekan Dipl.-Ing. Arbeitsgruppe Modell) und Mathias Dipl.-Wirtsch. Professor Hans-Joachim Ahnsehl, 3. Studienjahr (Leiter Jugendhilfebund, der Sekretär der Fakultäts-objekt Wissenschaftlich-produktive Teilorganisation Dr. rer. oec. Karl Pinkau, der Vorsitzende der FGL Dr. rer. oec. Harry Klinger, Professor Dr. Werner Freunden von Herzen zu dieser verdienstlichen Auszeichnung und Wünschen bei der Dipl.-Ing. oec. Dieter Altmann, Kollegin Realisierung des Modells gute Ergebnisse.



Menschen aus unserer Mitte Kraft des Kollektivs wecken

„Ein Interview? Nein, bitte nicht.“ Also unterhalten wir uns zunächst über anderes. „Warum sind Sie gegen ein Interview?“ fragen wir schließlich. „Schreibt doch über unser Kollektiv. Was hätte ich leisten können ohne das gute Kollektiv, ohne meine progressiven Kollegen und unseren jungen fortschrittlichen Leiter?“

Jetzt müssen wir einige Bemerkungen zu dem Mann machen, der uns gegenübersteht. Es ist Helmut Brand, Vertrauensmann des Kollektivs des Instituts für Lebensmitteltechnologie, das am 1. Mai als eines der ersten der TU mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Kollege Brand wurde vor wenigen Tagen anlässlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums „Aktivist“. In der Begründung für die Auszeichnung heißt es unter anderem, daß Helmut Brand wesentlich am Zustandekommen des Kollektivs beteiligt ist. Genosse Dr. Rudi Nicko, Vorsitzender der UGL, sagt, Kollege Brand setzt sich unermüdet ein, die Rolle der Gewerkschaft zu verwickeln, nicht nur in seinem Institut, sondern seine Arbeit wirkt sich positiv auf die ganze Fakultät aus. Er ist Schrittmacher und Initiator des Kampfes um den Staatstitel...

Kollege Brand wehrt wieder ab, als wir zu ihm davon sprechen. Wenn wir als Partei und Gewerkschaft nicht so gut zusammengearbeitet hätten, wäre das Ergebnis nicht so gut. Wir stimmen unsere Aufgaben miteinander ab.

Wie seid ihr ein so gutes Kollektiv geworden?

„Wir haben uns zum Beispiel zusammengesetzt, Angestellte und wissenschaftlicher Nachwuchs, und in einer vierstündigen Versammlung alles auf den Tisch gelegt, was das gegenseitige Verhältnis störte. Es gab Kleinigkeiten und echte Spannungen. In dieser Aussprache haben wir die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit geschaffen. Von diesem Tag ab wurde über alles, was in der täglichen Arbeit zwischen vielen Menschen Spannungen hervorruft, offen gesprochen, eventuell auch über mich... Das A und O, um das Vertrauen der Kollegen zu gewinnen, ist für einen Vertrauensmann, daß man keinen Formalismus in der Arbeit mit den Menschen duldet, daß man zu jedem Kontakt hat, über Probleme des Kollektivs und der Arbeit mit jedem einzelnen spricht und nichts anordnet, daß man sich auch für private Dinge interessiert, einen Rat gibt oder auch direkt hilft. Ich denke an die Kollegin, der ich geholfen habe, einen Kindergartenplatz zu bekommen – sie hätte sonst aufhören müssen zu arbeiten –, oder an die Studenten, die Schwierigkeiten mit ihrem Zimmer im Wohnheim hatten... Der Vertrauensmann muß sich das Vertrauen der Kollegen erwerben und zwar dadurch, daß er sich für sie einsetzt. Auch zu unseren Studenten haben wir eine gute Verbindung. Jeden Monat laden wir die Funktionäre von zwei Seminargruppen zur Berichterstattung ein. Wir beraten mit ihnen über ihre Schwierigkeiten in der politisch-ideologischen Arbeit, im Lernen. Später kontrollieren wir, wie unsere gemeinsamen Festlegungen durchgeführt wurden. Aber schreibt doch nicht soviel über mich. Schreibt lieber über unser Kollektiv. Jeder einzelne hat das Seine dazu getan, daß wir ausgezeichnet werden konnten. 50 Prozent aller Mitarbeiter zum Beispiel haben Funktionen in Partei und Gewerkschaft. So gehört unser Institutsdirektor Genosse Tschuschner dem Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an, Kollege Haevecker ist FGL-Vorsitzender usw. Wir kämpfen in diesem Jahr zum zweiten Mal um den Titel. Gestern wurde unser neues Programm bestätigt... Wir werden auch über dein Kollektiv schreiben, Kollege Brandt, Mann des Vertrauens!

in Beispiel hervorragender Neuerer Tätigkeit gibt das Kollektiv der Kollegen Dembowsky, Dittich, Geißler, Hammerschmidt und Knoll aus der Abteilung Technik. Die Kollegen hatten sich im Jahre 1960 zusammengesetzt und einen Vorschlag ausgearbeitet, nach dem es möglich ist, effektiver als von der Städtischen Energieversorgung geplant die künftige Versorgung unserer Universität mit elektrischer Energie zu sichern.

Es wurde erreicht, daß die bisherige 20/10 kV-Übergabestation an der Bergstraße in eine 10 kV-Ein-



geführt werden, während ein Teil der Anlage unter Spannung stand. Abrechnungen sind an Sonntagen vorgenommen worden.

Das Ergebnis der Bemühungen ist beachtlich. Das Neuererkollektiv konnte eine Gesamteinsparung von 816 000 Mark erreichen. Die hervorragende Leistung der Mitarbeiter wurde durch den Rektor in besonderem Maße gewürdigt. Wagner, Verwaltungsdirektor